

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Zuferte** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mol. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Zufertenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 66.

Altensteig, Mittwoch den 9. Juni

1886

Bei der am 28. April und den folgenden Tagen bei der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vorgenommenen n'ederen Dienstprüfung haben u. a. nachgenannte Kandidaten dieselbe bestanden: Gustav Dengler von Wildberg, Sohn des Amtsnotars Dengler in Altensteig; Andreas Dingler von Pfronhof, Georg Friedrich Hartmann von Altensteig Dorf; Friedrich Klauer von Enzthal; August Friedrich Reichert von Altensteig Stadt; Georg Jakob Ritter von Stammheim; Wilhelm Adolf Hof von Freudenstadt; Ernst Seeger von Rohrdorf.

### Die Branntweinsteuervorlage gescheitert.

Am Freitag hat die Reichstagskommission für die Vorberatung des Branntweinsteuervorwurfs die ganze Vorlage (auch ihre eigenen Beschlüsse von der ersten Beratung) abgelehnt. Durch dieses Ergebnis können die Gegner einer jeder höheren Besteuerung des Branntweins zu Frieden sein, nur der Reichstadel nicht, der unbedingt Mehreinnahmen verlangt und sie am ehesten aus der stärkeren Heranziehung des Branntweins erhoffen dürfte.

Es ist ein eigentümliches Schauspiel: alle Faktoren der Gesetzgebung, sowohl im Reich wie in den Einzelstaaten, sind in der Ansicht einig, daß eine Vermehrung der Reichseinnahmen notwendig sei. Auch sind alle Parteien darüber einig, daß der Branntwein eine Mehrbelastung vertrage. Der stilles Gesichtspunkt, daß durch eine Verteuerung des Schnapses der Genuß desselben sich verringern würde, soll noch gar nicht einmal besonders betont werden, sondern nur der finanzielle Vorteil, den das Reich aus der Branntweinsteuer ziehen könnte und der schon bei dem geringen Ansatz von 25 Pf. pr. Liter 80 Mill. Mk. betragen würde.

Die Reichsregierung verband mit dem Monopol den doppelten Zweck, recht viel Geld aus dem Branntwein zu ziehen und den fahelhaften Schnaps auszuschließen. Das Monopol ist aus wehrfachen Gründen gefallen. Die neue Vorlage bezweckte direkt nur höhere Einnahmen; auch sie fiel, vorläufig allerdings nur in der Kommission, aber es läßt sich voraussehen, daß der Reichstag selber das Verdict bestätigt.

Nachdem in der Kommission der agrarische Entwurf, der 80 Pf. pr. Liter vorschlug, abgelehnt war, wurde bekanntlich der vom Zentrum vorgeschlagene Satz von 25 Pf. angenommen. Die Konservativen aber verlangten dazu die Kontingentierung, d. h. in diesem Falle: es sollte jedes Jahr vorherbestimmt werden, wieviel Branntwein eine jede Brennerei erzeugen darf, so daß auch neue Brennereien vorläufig nicht zugelassen würden. Das Zentrum betrachtet aber die Kontingentierung als Anbahnung zum Monopol und lehnte diese deshalb ab. Ohne Kontingentierung wiederum fanden die Konservativen den Steuersatz zu niedrig und so kam es denn, daß der ganze Entwurf und auch die Beschlüsse der ersten Sitzung abgelehnt wurden.

Während Konservative und Zentrum die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage tragen, weil sie sich wegen der Kontingentierung nicht zu einigen verwochten, waren die Deutsch-Freisinnigen, als Gegner einer Steuererhöhung ohne vorherigen Nachweis der Notwendigkeit und der speziellen Verwendungszwecke, in der Rolle des lachenden Dritten, wie der Finanzminister v. Scholz selbst mit bitterem Humor bemerkte. Die Regierung steht dem Widerstreit der Interessen ohnmächtig gegenüber und der Minister war auch nicht in der Lage, einen Vorschlag zur Verständigung zu machen.

Die nächste Sitzung der Kommission, welche mit Rücksicht auf die Pfingstferien erst am 22. Juni stattfindet, wird nur noch den Bericht an das Plenum feststellen. Frühestens am 25. Juni wird sich der Reichstag mit der Sache befassen können und dort werden die prinzipiellen

Gegensätze nochmals hart aneinandergeraten. Sollte aber selbst das Plenum des Hauses das Zustandekommen des Gesetzes auf Grund des von der Regierung vorgelegten Entwurfs wünschen, so müßte die Vorlage doch immer nochmals an die Kommission zurückverwiesen werden. Der Reichstag ist alsdann schon länger als sieben Monate beisammen, der Hochsommer ist da — es ist also keine Aussicht vorhanden, daß in der gegenwärtigen Session noch irgend etwas zu Stande kommt.

In den der Regierung nahestehenden Kreisen spricht man davon, daß man nunmehr auf ein Notgesetz, betr. die Maßschraumsteuer, zurückgreifen werde, da von der weiteren Beratung im Plenum ein von der Regierungsvorschlägen günstiges Resultat doch nicht zu erwarten, und weil andererseits die Materie gesetzgeberisch noch nicht genügend vorbereitet sei, um jetzt schon zu einem definitiven Beschlusse zu gelangen. Keinesfalls erachtet man die Angelegenheit durch die Beschlüsse der Kommission für diese Session endgültig aus der Welt geschafft.

### Tagespolitik.

— Die französische Regierung ließ, wahrscheinlich einer mit dem belgischen Kabinett getroffenen Vereinbarung zufolge, die belgische Grenze militärisch besetzen, um ein Zusammenwirken französischer und belgischer Arbeiter für die Unruhen zu verhindern.

— Die Ausweisung der Prinzen aus Frankreich ist nunmehr von der Kommission in der Form angenommen worden, daß die Ausweisung eine allgemeine und obligatorische sein sollte. Der Zusatzantrag des Bonapartisten Ornano betreffend eine allgemeine Volksabstimmung über die Ausweisung wurde mit 10 gegen 1 Stimme abgelehnt. — Der Graf von Paris, der Prinz Napoleon und sein Sohn Victor werden gegen die eventuelle Ausweisung in Manifesten an das französische Volk Protest erheben.

— Rußland muß sich wieder auf Kämpfe im Kaukasus gefaßt machen, wo seit der Unterwerfung Schanahs Ruhe herrschte. Der berüchtigte Bandenführer Kerim ist vom Auslande zurückgekehrt und hat schriftlich den Gouverneur von Elisabethopol verständigt, daß er (Kerim) den Krieg beginne. Kerim verfügt über 3 wohl organisierte u. bewaffnete Banden. Gegen dieselben wurden 4 Sotnien Kosaken entsendet.

— Nach einer Meldung aus Konstantinopel hätte der Sultan angefaßt die Drohungen, die in Moskau laut geworden sind, schleunigst die Kontrakte mit den deutschen Offizieren, welche in seiner Armee dienen, für fernere fünf Jahre verlängert. v. d. Goltz Pascha würde daher auf dem Posten als General-Inspektor der türkischen Militärschulen verbleiben.

— Nach amtlicher Feststellung betragen die Verluste der Türken bei den Grenzplänkelen an Toten 7 Offiziere und 160 Mann, an Verwundeten 13 Offiziere und 162 Mann. 9 Offiziere und 310 Mann von den Griechen gerieten in türkische Kriegsgefangenschaft.

— Mitte Juni wird der König von Griechenland nach Kopenhagen reisen; während seiner Abwesenheit führt der Ministerpräsident Trikubis die Regentschaft.

— Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat der Wahlen in Ostromelien sind von 86 Deputierten 10 Gegner der Regierung, 20 von unbestimmter Parteistellung und die übrigen Anhänger der Regierung.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 8. Juni. Unsere vielversprechende Jubiläumssfeier der Freiwilligen Feuer-

wehr am Sonntag wurde gründlich verregnet, nichtsdestoweniger nahm dieselbe aber einen noch befriedigenden Verlauf. Die Stadt hatte ihr Festgewandt angelegt, fast alle Häuser waren mit Girlanden, Kränzen und Fahnen auf's schönste dekoriert und an den Eingängen zur Stadt waren hübsche Ehrenportale mit passenden Inschriften angebracht — Alles bethätigte den regsten Eifer um die vielen angesagten Gäste würdig zu empfangen. Böllerschüsse und Tagwache verkündeten den Festtag. Von 9 Uhr an rückten (bei strömendem Regen) die Festgäste ein und nahmen um 11 Uhr auf dem Marktplatz Aufstellung, wo der Kommandant der hies. Feuerwehr ihnen ein herzlich Willkommen namens der Stadt zurief, für ihr Kommen danke und auf sie ein 3faches von der Bevölkerung und der hies. Feuerwehr sehr lebhaft aufgenommenes Hoch ausbrachte. Um halb 12 Uhr marschierte die Feuerwehr in einem glänzend arrangierten Zug mit ihren Gerätschaften und gespannten Spritzen und Wagen vor den fremden Feuerwehren vorbei, um alsdann Alarmanstellung in den Straßen der Stadt zu nehmen. Auf den signalisierten Brand eilte die Feuerwehr herbei und in der unglaublich kurzen Zeit von 3 Minuten ergossen sich 5 Wasserstrahlen auf das Brandobjekt, das Uhrmacher Seiz'sche Haus. Die Uebung erfolgte exakt und mit Sicherheit, verlief ohne Unfall und erntete von allen Seiten das beste Lob. — Bei dem Festessen um 1 Uhr in der Traube, welches zahlreich besucht war, nahm zuerst Hr. Forstmeister Frank das Wort, um auf Se. Majestät unsern König, den erhabenen Förderer des Feuerlöschwesens, ein 3faches Hoch auszubringen. Sodann toastierte Hr. H. Schuster, Werkmeister von Nagold auf die hiesige Feuerwehr, betonend, daß sie auf der Höhe der Zeit stehe und ihre Probe glänzend bestanden habe und Hr. Schullehrer Schittenhelm auf die Bezirksbehörden und die bürgerlichen Kollegien von Altensteig, welche das Institut von jeher so kräftig unterstützt hätten. — Gegen 3 Uhr begann sich der Festzug aufzustellen. Die Feuerwehren waren mit ihren Fahnen erschienen, einige hatten eigene Musik mit sich gebracht, andere ihre Signalmusik. Kurz nach 3 Uhr setzte sich der imposante Zug, voraus 2 Vorreiter und die Stadtmusik, dem sich der Stadtvorstand, die bürgerlichen Kollegien und Ehrengäste angeschlossen hatten, in Bewegung. Es waren vertreten die Feuerwehren von Bernau, Böfingen, Calw, Calmbach, Dornstetten, Ebhausen, Ehenhausen, Freudenstadt, Gailerbach, Nagold, Neuenbürg, Spielberg, Walddorf, Pfalzgrafenweiler, Wildbad und Warth; und Deputationen waren erschienen von Mözingen, Müdersbach, Unterjettingen und Wildberg. Wegen der ungünstigen Witterung sagte Horb ab und die Feuerwehren von Gaildingen, Neubulach, Sulzdorf waren ebenfalls nicht erschienen. Nachdem der Zug auf dem Festplatz unter den Eichen angelangt war, betrat Hr. Collaborator Rau die geschmackvoll mit Tannenreis und Emblemen ausgestattete Festtribüne und hielt die Festrede. Zuerst hieß Hr. Rau die Gäste, welche trotz Ungunst der Witterung so zahlreich erschienen waren herzlich willkommen, entwarf alsdann ein ergreifendes Bild von der bedingten anopferungsvollen Hingabe des Feuerwehrmannes für seinen Nächsten, für Feind und Freund, wünschte der Jubilarin zu ihrem Austritt aus dem Jünglings- und Eintritt in das Mannesalter ein festes Wachsen, Blühen und Gedeihen und feierte die fremden Gäste durch ein kräftiges, stürmisch aufgenommenes, 3faches Hoch. Reicher Beifall lohnte die gelungene Festrede. Als bald fand dann

die Uebergabe von Diplomen an die 2 hiesigen Feuerwehrmitglieder Kempf und Wallraff — aus Anlaß der früheren Ueberreichung des 25-jährigen Dienstehrenzeichens — durch den Kommandanten der Nagolber Feuerwehr, Hrn. Chr. Schuster, mit passenden Worten statt, worauf er die Dekorierten und die Altensteiger Feuerwehr hochleben ließ. Alsdann löste sich die Versammlung, die vor der Festtribüne Aufstellung genommen hatte, auf und es sollte die musikalische Unterhaltung beginnen. Doch der unbarbarische Regen ließ den Aufenthalt im Freien nicht zu und so retrizierte Alles unter das schützende Dach. Die Kapelle musizierte den Nachmittag über im Sternensaal, die gastierenden Feuerwehren suchten zum Teil in ihren Quartieren ihre Unterhaltung und selbstverständlich ließen sich die Feuerwehrmänner, welche ja auch den erschreckenden Elementen des Feuers zu trocken verstehen, durch die nasse Flut ihren kameradschaftlichen Humor nicht rauben und verstanden der Sache die gemüthlichste Seite abzugewinnen. So war denn auch bald die Scheidestunde gekommen und für uns zu früh zog ein Korps um das andere stramm und munter wieder zur Stadt hinaus. Mögen sie alle befriedigt und wohlgehalten zu Hause angelangt sein und mögen sie sich immerdar das Fest in guter Erinnerung behalten. — Abends war noch Festball im Gasthaus zum „Schwanen“, welcher bis zur frühen Morgenstunde dauerte und bei welchem sowohl die jungen tanzlustigen Beine ihre Befriedigung fanden, aber auch mancher ältere Feuerwehrmann sich die Gelegenheit eines Tanzes nicht entgehen ließ. Der Ball nahm einen schönen Verlauf. — Wir haben schließlich nochmals zu betonen, daß die ganze Einwohnerschaft darin wetteiferte, das Fest recht schön zu gestalten und sei's zu ihrer Ehre gesagt, daß sie Feste zu geben versteht. Befriedigenden Dank für alle Mühe wird ein Jeder in dem Bewußtsein finden, daß er in seinem Teil das Möglichste gethan hat; ein's aber wünschen wir noch: Sollte der Feuerwehr einst die goldene Jubelfeier beschieden sein, so möge über ihr ein guter Stern walten und ein freundlicher Himmel lachen.

Berichtigung. Der Druckfehlerausweis hat auch in der Festzeitung mitgespielt. Auf Seite 2 Spalte 1 ist „Suppe“ anstatt „Soupe“ zu lesen und hat wohl jeder Leser das Versehen selbst bemerkt.

\* Es ist der Red. d. Bl. von mehreren Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, eine Nachfeier zum Feuerwehrfeste unter den Fischen — in Verbindung mit dem gleichen Zug der hies. Feuerwehr wie am Feste — für Pfingstmontag anzulegen. Der Gedanke ist jedenfalls nicht übel, indem recht viele Leute aus der Umgebung, welche am Sonntag durch die Bitterung abgehalten, die Gelegenheit mit Freuden ergreifen würden, um den so gelungenen Zug zu sehen. Auch den auf dem Festplatze geschädigten Wirten könnte durch diese Veranstaltung nachträglich ein kleines Aequivalent geboten werden. Es

würde auch uns freuen, wenn diese Anregung an maßgebender Stelle den Beifall finden und zur Ausführung kommen könnte. Zugleich gestatten wir uns an die verehrl. Einwohnerschaft die Bitte zu richten, vorerst mit der Abnahme der Dekoration an den Häusern und Straßen nicht zu eilen. — Nach der Wettervorhersage der „Neckar-Zeitung“ steht für die nächsten Tage eine günstige Bitterung in Aussicht.

\* Stuttgart, 4. Juni. Der letzte der drei Volksbankdirektoren, der zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilte Kappler, trat seine Strafe am 1. Juni an, so daß der Asperg nunmehr alle drei Vorstandsmitglieder der verkrachten Volksbank beherbergt. Aus eigener Anschauung glauben wir übrigens die Versicherung geben zu können, daß die Herren als Zivil-Festungshäftlinge ein patriarchalisch beschauliches Leben da oben führen und ihre Haft mit einer etwas unfreiwilligen Luftkur merkwürdige Aehnlichkeit hat.

\* Aus Nizza wird der N. Fr. Pr. mitgeteilt, daß König Karl von Württemberg, um seiner Zufriedenheit mit seinem Aufenthalte in Nizza Ausdruck zu geben, bei seiner Abreise dem Präfecten des Departements Alpes Maritimes, Herrn Gattuso, zum Kommenthur des Ordens der württembergischen Krone ernannt und demselben 5000 Fr. zur Verteilung an die Armen der Stadt überwiesen hat.

\* Oggersheim, 6. Juni. Zwei Kinder sind am letzten Montag hier verbrannt. Die Eltern arbeiten in Fabriken; die Mutter im Ort, der Vater auswärtig. Bei dem Weggange der Mutter wurden auch die beiden Kleinen im Alter von 4 und 2 1/2 Jahren ins Bettchen gesteckt, Fenster und Thüre wohl verschlossen. Gegen 12 Uhr entquollen Rauchwolken aus den Fensterritzen, die Mutter wurde herbeigerufen. Böses ahnend öffnete sie die Thüre und fand von den Kindern das eine erstickt, das andere gebraten. Im Ofen brannte zu fraglicher Zeit kein Feuer; aufgefundenen Zündhölzer lassen dafür mit Bestimmtheit annehmen, daß die Kinder, mit Feuer spielend, das Bett angesteckt und eingeschlossen und hilflos, wie sie waren, einen martervollen Tod erdulden mußten. Der Zauner der so hart betroffenen Eltern, wie die Selbstvorwürfe der Mutter spotten jeder Beschreibung.

\* Kesselbach, 6. Juni. Der fürstl. Revierjäger dahier stieß dieser Tage auf zwei kämpfende Rehböcke, die sich mit dem Geweih gegenseitig derart verfangen hatten, daß sie trotz aller Anstrengungen nicht mehr von einander loskommen konnten. Der Jäger leistete natürlich sofort Hilfe, trennte die beiden erstickten Kameraden, wollte jedoch nur dem kleineren die Freiheit schenken, den größeren aber gefangen nehmen. Kaum fühlte aber letzterer sich frei, als er mit einem gewaltigen Ruck sich losriß und dem ziemlich verbuhten Jäger das Nachsehen ließ.

\* (Verschiedenes.) In Ehingen wurde in den letzten Tagen ein schon bejahrter Mann

auf der Bühne seiner Wohnung erhängt aufgefunden. — Als der nun geschiedene General Schachtmeier im April nach Gelle gereist war, ließ er seine alte braune Stute, die ihn schon im Kriege von 1866 getragen, erschließen. Das Tier, das wenigstens 33 Jahre alt war, hatte angefangen, nachdem es 16 Jahre lang das Gnadenbrot verzehrt hatte, hinfällig zu werden; es sollte schmerzlos einen ehrlichen Soldatentod sterben. Der wurde ihm zu teil. — Das Bettziehen zwischen einer Anzahl Männer und einem oder 2 Pferden scheint im Bezirk Leutkirch förmlich Mode werden zu wollen. Nachdem schon in mehreren Nachbarorten solche Wettkämpfe veranstaltet worden sind, bei denen bald die Pferde, bald die Männer als Sieger hervorgingen, wurde auch in Ellwangen eine solche Wette arrangiert. Acht starke Männer erboten sich nämlich, einem schweren kräftigen Pferde das Gleichgewicht zu halten, resp. dasselbe rückwärts zu ziehen. Die Nachricht von diesem Schauspiel hatte eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigelockt. Unter atemloser Spannung der vielköpfigen Menge ging auch die Kraftprobe vor sich. Endlich verkündigte vielstimmiges Bravo den Steg des Pferdes, den die 8 Mann ihm allerdings schwer genug gemacht hatten. Dem glücklichen Besitzer des gewinnenden Pferdes trug dieser Spaß ein schönes Stück Geld ein, da der Einsatz einen „Napoleon“ betrug.

#### Deutsches Reich.

\* Landau. Unteroffizier Bierck, dem eine mehrtägige Arreststrafe drohte, tötete sich auf dem hiesigen Artillerie-Kasernenhof mittels eines Schrapnelschusses. Der Knall war fürchtbar. Die Kugeln pfliffen durch die Luft, auf sehr geringe Entfernungen an ahnungslos dahinschlendernde Spaziergänger vorbei, glücklicherweise ohne Unheil anzurichten. Als sich im Kasernenhofe der Pulverdampf verzogen hatte, sah man Kopf und Gliedmaßen des Unglücklichen zerstreut umherliegen.

\* Der deutsche Buchbindertag tagt vom 15. bis 22. August in München. Mit demselben wird eine Ausstellung von Werken der Buchbinderkunst verbunden werden. Besonders interessant verspricht die Abteilung alter Bücher-Einbände sich zu gestalten, für welche bereits zahlreiche Zusagen vorliegen.

\* In Feldhausen bei Sammetingen wurde die Magd des Adlerwirts kurz vor ihrer Verheiratung verhaftet. Sie hatte ihrem Herrn nach und nach hohe Beträge gestohlen. In einem alten Schuh fand man 786 M., bei der Sparkasse hatte sie 150 M. in letzter Zeit angelegt und weitere Beträge zu bedeutenden Einkäufen verwendet. Sie gestand sofort und entschuldigte sich damit, ihr Liebster hätte sie sonst mit ihrem kleinen elterl. Vermögen nicht genommen.

\* (Die Gewalt des Blitzes.) Bei einem Gewitter in der Nacht vom 23. auf 24. Mai schlug auf dem Kreuzberge bei Neustadt a. S.

### Doktor Zernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Sutor-Schädin.

(Fortsetzung.)

„Aber, mein Gott, es waltet dennoch ein entsetzlicher Irrtum vor?! Diese Erscheinung, die den Stempel des Gebrechlichen, die Kleidung der Armut und die Niedergedrücktheit körperlichen Leidens trägt, sie ist mir fremd, fremder als jene des Kindes war, das ich nie gesehen hatte!

„Und dennoch!

„War es nicht dieselbe schlankte Figur, derselbe feine Kopf mit den blonden Flechten, durch die sich jetzt nur Silberschein hinzog? — waren es nicht die feinen Züge, nur gramdurchfurcht, der rosige Mund in Leid erblaßt, derselbe Gang, der einst so elastisch, jetzt müde war, doch seinen stolzen Charakter noch während? Edlich erschrocken stand ich, regungslos sie betrachtend. Fast kraampfhast hielt ich noch einen leisen Zweifel an ihrer Identität fest — denn sie war zu traurig, zu entsetzlich verändert!

„Eugen, mein Sohn“, flüsterten da ihre bleichen Lippen in sehn-süchtigen Lauten, „wo ist dein Vater?“

Die Ahnungen eines edlen tiefen Frauenherzens sind untrüglich, wie Offenbarungen Gottes, wenn Liebe sie wachruft! Otilie wachte, trotzdem ihr das Kind getreu verschwiegen hatte, daß ich selbst ihr nahe war.

„Und wie sie es rief, brach ein Strahl jenes Lichts über die welken Züge, das ihr in den Tagen meiner Knabenliebe schon einen Glorienschein ums Haupt gewoben.

„Jetzt erkannte ich sie ganz, d. h. erkannte ein zum Schattenriß

des Glends gewordenen Zauberbild frischer Jugend und Anmut, erkannte, was sie gelitten haben mußte, um zu werden, wie sie jetzt war.

„Aber hatte ich selbst mich denn ebenfalls so bis zur Unkenntlichkeit verändert? fragte ich mich im selben Moment bestürzt, da das seltsamste Auge mich nicht erkennt. Das Auge, das treuer wie Jugendfrische, Wangenrot und Lockengold, voll heißester Sehnsucht eines unsterblichen Lebens aus dem Verfall des Körpers zu erkennen weiß, es haftet an mir, dem Regungslosen, der nur des Erkennungszeichens harret, um die Geliebte in die Arme zu schließen. Aber — was ist das?

„Aus ihm bricht nicht, stehend über Trennung, Krankheit und Zeit, das Unvergänglichste hervor — die Treue des Herzens; kein Jubel wie Blitzstrahl zuckt über meine Gestalt; kein: „Ich habe dich wieder, meiner Seele Licht!“ umschließt mit Liebesbann mein Angesicht!

„Stumm harre ich des Kommenden. Sie naht sich mir bis auf wenige Schritte, noch immer erkennt sie mich nicht! Ja, das Auge schweift gar ab von mir und irrt suchend umher.

„Da ertrage ich es nicht länger. Ich halte sie im nächsten Moment im Arm, jubelnd, traurig und freudselig zugleich.

„Sie war zu erschüttert, um sprechen zu können. Lange Minuten mühen für uns vergangen sein im heiligen Austausch überwältigender Empfindungen — bis Eugen sich jubelnd zwischen uns drängte. Glückselig, wie nur Kinder sein können, rief er mit fast stolzem Uebermut:

„Sagte ich dir nicht, liebe Mama, daß ich sicher den Papa finden würde? Und sieh, ich habe ihn dir selbst gebracht.“

„Sein glückliches Lachen und fröhliches Geplauder gaben uns endlich das geistige Gleichgewicht wieder.

„Meine erste Frage, die sich gewaltsam über meine Lippen drängte, lautete:

ein Blitzstrahl auf einen mächtigen Basaltblock von etwa 2 Kubikmeter Inhalt. Ein Stück von ungefähr 3 Ctr. flog 7 Meter weit, zwei andere von etwa 6—7 Ctr. wurden abgesprängt und zahlreiche kleinere Stücke gerade aus dem festesten Gefüge des harten Gesteines herausgeschlagen mit einer Bruchfläche von einem halben Quadratfuß, wie es mit Anwendung mechanischer Kräfte wohl nicht möglich ist. Schwefelgeruch war noch 12 Stunden später deutlich bemerkbar.

\* Die „Dresd. Ztg.“ bringt eine merkwürdige der Bestätigung jedenfalls bedürftige Nachricht. Danach sollten bei den nächsten sächsischen Herbstmanövern die Mannschaften sich zur Probe mehrere Tage hindurch nur mit Mehl und Konserven ernähren. Eine besondere Verfügung sei ergangen, Israeliten als Lieferanten nicht anzunehmen.

\* Hamburg. Bei der Norddeutschen Bank wurde ein Betrug mit einem gefälschten Check von 150 000 M. versucht. Durch einen unbedeutenden Fehler des Checks wurde die Bank aufmerksam, worauf der Betrüger verschwand.

#### Ausland.

\* Wien, 4. Juni. Die Pforte hat gestern in einem Rundschreiben den Mächten mitgeteilt, daß sie nunmehr an den friedlichen Absichten der Griechischen Regierung nicht mehr zweifle und deshalb Esch Pascha beauftragt habe, seine griechischen Gefangenen zurückzulassen. Gleichzeitig gibt die Pforte dem Gedanken Ausdruck, daß bei der jetzigen Sachlage die Aufhebung der Blockade angezeigt erscheinen möge, da der Zweck derselben erreicht sei. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird als bestimmt angenommen, daß die Aufhebung der Blockade von keiner Seite auf Bedenken stoßen und daher binnen kürzester Frist erfolgen wird.

\* Wien, 5. Juni. Das Fremdenblatt meldet: Das Fort Byzos wurde griechischerseits geräumt, die Türken gaben die bisher gefangenen Griechen frei.

\* Wien, 6. Juni. Im Reichsrat fragte Menger wegen der Laibacher Ausschreitungen an, welche Mittel der Minister anzuwenden gedenke, damit den tief beleidigten Deutschen in Oesterreich Genugthuung werde und Sicherheit gegen das Gebaren der Laibacher Gemeindevertretung, welche schwachvoll ihre Pflicht verlegt und die Ausschreitungen begünstigt habe. Er tadelt auch den Landespräsidenten Winkler, dessen Verhalten die slowenische Begriffsverwirrung gefördert. — Die Prager Blätter kündigen einen Massenauszug von Tschechen nach Laibach zur Stärkung des slowenischen Nationalgefühls an.

\* Fünfkirchen, 5. Juni. Hier hat gestern abend vor dem „Hotel Schiff“, wo General Janki abgestiegen war, eine Studenten-Demonstration stattgefunden. Die Menge sang Nationallieder, schrie „Brecht Janki!“ und entfernte sich sodann, als Polizei sowie Infanterie erschienen. Die Demonstration war damit beendet und der Platz leer.

\* Laibach, 5. Juni. Gestern wollten Studenten dem Advokaten Tavcar, welcher im Gemeinderate gegen die Anastasius Grün-Feyer Stellung genommen hatte, ein Ständchen bringen, wurden aber von der Sicherheitswache zerstreut und der Gesang verhindert. Infolge einer größeren Ansammlung des Publikums und da beunruhigende Gerüchte im Umlauf waren, wurde das Militär in Bereitschaft gehalten.

\* Salzburg. Ein riesiger Waldbrand wurde in Mondsee im Salzkammergut durch einen Blitzschlag an der über 4000 Fuß hohen Drachwand verursacht. Das Feuer auf der Fuschler Seite, verbreitete sich jedoch schnell über die ganze Wand, welche gegen Mondsee fast senkrecht abfällt und vernichtete die prachtvollen, einzelnen Baumgruppen, welche den einzigen Schmuck des sonst kahlen Felsens bildeten. Bei Nacht bot die brennende Wand mit ihren sich bis zum Seespiegel herabschlängelnden Flammenbächen ein schauerlich-schönes Schauspiel.

\* Paris, 2. Juni. In der heutigen Sitzung der Kommission zur Vorberatung der Vorlage, betreffend die Ausweisung der Prinzen, gab Herr de Freycinet seine Erklärung ab analog den im Ministerrate gefassten Beschlüssen. Freycinet betonte, es sei keine unmittelbare Gefahr vorhanden, auch kein gewaltthätiger Schritt der Prinzen zu fürchten; aber die Haltung der Prinzen im allgemeinen sei eine solche, daß sie die öffentliche Meinung beunruhige und den Feinden der Republik einen Vereinigungspunkt biete. Freycinet will nicht die allgemeine Ausweisung der Prinzen, aber er ist bereit, sofort die wirklichen Brätendenten, nämlich die Descendents der direkten Linien, d. h. den Grafen von Paris, seine Söhne, den Prinzen Napoleon und dessen Sohn Viktor, auszuweisen. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Kommission wahrscheinlich den im Ministerrate gefassten Beschluß annehmen werde, d. h. die obligatorische Ausweisung der direkten Brätendenten, die fakultative der übrigen Prinzen.

\* London, 7. Juni. Für morgen ist ein Kabinettsrat anberaumt. Falls die Homerule-Bill verworfen wird, soll über die notwendigen Maßnahmen für Auflösung des Parlaments und schnelligste Berufung an das Land beraten werden.

\* New-York, 2. Juni. Der Richter Smyth fällte heute das Urteil über den vormaligen deutschen Reichstagsabg. Johann Most und die jüngst für schuldig befundenen Anarchisten. Der Richter rebete Most wie folgt an: „Ich bedauere aufrichtig, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, Ihnen eine härtere Strafe zuzumessen, als ich jetzt im Begriffe stehe zu thun. Sie haben geraten zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, und haben vor unwissenden Ausländern Reden gehalten, in denen Sie denselben anrieten, zu Mord und Brandstiftung Zuflucht zu nehmen. Sie haben ein Buch veröffentlicht, in welchem Sie die weiblichen Dienstmädchen lehren, wie man Gifte bereitet, um die Mitglieder der Familien,

in denen sie dienen, zu ermorden. Auf der ganzen Erde gibt es keinen vollendeteren Schurken als Sie. Es ist unnötig, Worte an einen solchen Menschen wie Sie zu verschwenden. Das Urteil des Gerichts ist, daß Sie 1 Jahr im Zuchthaus eingesperrt werden, daß Sie eine Strafe von 500 Doll. zahlen und in Haft bleiben, bis die Strafe abbezahlt ist, und zwar soll die weitere Haft nicht mehr als einen Tag für jeden Dollar der Geldbuße betragen.“ Most unklammerte das Gitter vor der Anklagebank, seine Augen rollten und sein Gesicht färbte sich vor Zorn. Als er in das Gefängnis abgeführt wurde, rief er in Deutsch aus: „Und das nennt man Gerechtigkeit.“ Schenk wurde zu 9 Mon. und Braunschweig zu 9 Mon. Gefängnis und einer Geldbuße von 250 Doll. verurteilt.

\* Baltimore. In einer hiesigen Menagerie hatte einer der schönsten Löwen ein Jahrgeschwür bekommen, verbunden mit einer Geschwulst, die dem Tiere mit Ersticken drohte. Der Löwe wurde stark gefesselt und durch eine kunstvolle Vorrichtung sein Rücken geöffnet. Zahnarzt Brodal zog den kranken Zahn; in dem Moment, als dies geschah, sprengte das vor Schmerz wütend gewordene Tier seine Fesseln und schlug den Zahnarzt zu Boden, im nächsten Moment hatte es dessen Kehle durchbissen. Gleich darauf sank die Bestie unter den Revolvergeschüssen des Wändigers zusammen. Die Witwe des Zahnarztes fordert von dem Menageriebester 30 000 Dollar Schadenersatz.

\* Aus Newyork wird gemeldet: Allein der Bohnenverlust in Folge der jüngsten Ausstände wird auf 2 802 000 Doll. veranschlagt. Die Verzögerung und Annullierung von Verträgen verursachte Verluste in Höhe von 2 105 000 Doll. Neue Geschäfte im Laufe von 25 Mill. Doll. wurden aus Furcht und Ungevißheit aufgegeben. Dies ereignete sich hauptsächlich in den Baugewerken, wo die Verluste in den Städten sich auf 20 Mill. Doll. anhäuferten. Gegenwärtig befinden sich noch 50 000 Arbeiter im Ausstand.

#### Handel und Verkehr.

Altensteig. Schrammen-Zettel vom 2. Juni.

Neuer Dinkel . . . . .	6 70	6 50	6 25
Haber . . . . .	6 80	6 55	6 30
Gerste . . . . .	7 60	7 55	7 50
Weizen . . . . .	—	9	—
Roggen . . . . .	—	8 50	—
Weißkorn . . . . .	—	7 50	—

#### Viktualienpreise vom 2. Juni.

1/2 Kilo Butter . . . . .	70 u. 75 Pfg.
2 Eier . . . . .	9 Pfg.

\* Man hat berechnet, daß eine erwachsene Fischotter täglich fünf Pfund Fische verzehren kann. Sie tötet die Fische aus purer Mordlust, auch wenn sie längst gesättigt ist. Ein erwachsener Fischotter verschlingt an einem Tage Hunderte von ganz kleinen Fischen irgend einer Fischbrut und giebt sie halb verdaut denselben Tag wieder von sich.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig.

„Aber wie ist es, Dittlie, mein Lieb, daß du mich nicht erkennst?“

„Ich sah dich nicht, Georg!“

„Du siehst mich nicht? entgegnete ich erstaunt, und doch hastete dein Auge auf meinen Jüden. Die innere Bewegung muß deinen Blick umschleiert haben, oder bin ich gar so sehr verändert?“

„Sie leuchtete tief auf, erwiderte jedoch kein Wort.“

„Sage mir doch die Wahrheit, Lieb! lachte ich heiter, ihr Jögern einfach auf Rechnung ihres Zartgefühls setzend, das meine Eitelkeit schonen wollte. Allein es hatte einen anderen Grund. Schon wollte sie zwar, aber ein edleres Gefühl. Auf mein Drängen sprach sie noch einmal, diesmal leiser wie zuvor:

„Ich sah dich wirklich nicht, mein Freund.“

„Aber, Kind, wie kam denn das eigentlich?“

Mit bebender Stimme fuhr sie langsam fort, nachdem ein tiefer Schauer sie durchrieselt hatte:

„Und ich sehe dich auch jetzt nicht!“

„Und doch lag jetzt ihr Auge auf mir. Aber still, glanzlos, leer — das Licht in ihm erloschen, ruhte es in dem von tieffter Erschütterung durchbehten Antlitz, ein dunkler, unbewegter See im sturmgewaltigen Walde, unberührt vom Blitzstrahl oder Mitternachtschwarz.“

„Ein fürchterlicher Schrecken packte mich an.“

„Ich begriff jetzt endlich, warum sie mich nicht erkennt; aber mir war, als müsse sie es erst deutlich, ausföhrlich in Worte kleiden, ehe ich die grausige Wahrheit glauben könne. Und ich sagte mit angsterfüllter Stimme:

„Deine Augen sind wohl schwach, mein armes Kind? Doch Mut! mit der Heilkraft der Wissenschaft und der Liebe will ich sie dir bald

wieder herstellen!“ Und ich küßte sie innig dabei auf die beiden unsterblichen Sterne.

Sie erwiderte kein Wort, sondern lächelte nur sehr schmerzlich.

„Eugen aber, dem Kinde, dem nichts entging, gestel diese meine Versicherung und indem er vertrauensvoll zu mir aufblickte, rief er:

„Siehst du, Papa, das habe ich der Mama auch immer versprochen, wenn sie weinte und so mutlos war, daß du sie dennoch heilen würdest, sobald wir in Amerika seien, wenn auch die Aerzte in Deutschland sagen, sie sei unheilbar erblindet.“

\* \* \*

„Unheilbar erblindet?“ unterbrach auffahrend in der Erregung tiefsten Mitgeföhls Doktor Warren den Erzähler hier und setzte dann fast ungeduldig hinzu:

„Der Junge sagte doch nicht die Wahrheit, Doktor Zernowitz?“

„Eugen log niemals“, erwiderte dieser düster, „und auch in diesem Falle hatte er leider recht!“ Dann schwieg er, in dumpfes Brüten versunken für längere Zeit.

„Armer Mann“, murmelte Warren unwillkürlich, „bei Gott, das war härter, wie alles andere!“ Und dann ergab auch er sich längere Zeit einem stillen Nachdenken über die unerforschlichen Fügungen des menschlichen Lebens.

Endlich weckte ihn Zernowitz daraus plötzlich wieder auf, indem er fortfuhr:

„Das Kind, mit einer Frühreife und Beobachtungsschärfe ausgestattet, die oft erschreckend war, schilderte mir später, was seine Mutter gelitten hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

**Walddorf,**  
Gerichtsbezirks Nagold.  
**Wirtschafts- & Güter-Verkauf.**



Im Konkurse über das Vermögen des  
**Albert Gänfle**, Kronenwirts dahier  
bringe ich die nachbeschriebene Plegenschaft zu Folge Be-  
schlusses der Gläubigerversammlung vom 4. Juni d. J.  
am nächsten

**Dienstag den 15. Juni d. J., nachm. 2 Uhr**  
auf dem Rathhause in Walddorf unter Leitung der Ratschreiberei im  
erstmaligen öffentlichen Aufsteig aus freier Hand zum Verkauf  
und zwar:

**Gebäude:**

Die Hälfte an Geb. Nr. 39. 5 a 23 m. Einem 3stöckigen Wohnhaus  
mit Backofen, Stallungen, 3 gewölbten Kellern, 2stöckigem  
Anbau, eingerichteter Branntweimbrennerei, 2stöckiger Scheuer  
und Hofraum außen im Dorf, am Müllerweg, die Wirtschaft  
zur Krone. Anschlag 4000 Mark.

Geb. Nr. 39a. 65 m Keller,  
9 a 92 m Weg samt Raum um den Keller.

10 a 57 m. Ein Lagerbierkeller, überdeckt, mit 1 Remise,  
im Berneder Löhle 1200 Mark.

Feld No. 98. — 07 m. Ein bei Geb. Nr. 39 befindlicher Bumpbrun-  
nen, außen im Dorf am Müllerweg, gegenüber dem Wohn-  
haus 700 Mark.

Geb. Nr. 39d. 1 a 78 m. Ein — samt Souterrain und Kniestock  
2 1/2stöckiges Bräuhaus von Mavern und Fachwerk mit 2  
gewölbten Kellern und Mälzerei-Einrichtung, gegenüber dem  
Wohr- und Wirtschaftsgebäude außen im Müllerweg.  
3600 Mark.

1/49tel an Geb. Nr. 65b. 35 m Backhaus,  
16 m Hofraum

51 m. Einem 1stöckigen Backhaus außen  
im Dorf, am obern Thal 20 Mark.

**Gärten:**

Die Hälfte an Parz. Nr. 92 u. 93. 3 a 66 m Gras-, Baum- und  
Gemüsegarten hinterm Wohnhaus. 85 Mark.

Parz. Nr. 357. 3 a 74 m Gras- und Baumgarten in Dinkeläcker  
am Hofenbändel. 150 Mark.

" " 368. 1 a 69 m Gras- und Baumgarten am Nonhardter  
Berg, im Hofenbändel. 60 Mark.

" " 361. 3 a 82 m

" " 458. 3 a 18 m

" " 461 1/2. 10 a 06 m

17 a 06 m Gras- und Baumgarten in Dinkeläcker.  
800 Mark.

" " 38. — 85 m Gemüsegarten am Müllerweg. 120 Mark.

**Länder:**

" " 1783 1/4. 1 a 41 m in langen Aedern. 60 Mark.

" " 570. 12 a 17 m in der obern Breite, der Stelzen. 520 M.

" " 765. 27 a 01 m Acker, Steinriegel und Weg im Löhle  
oder Kleewaren. 80 Mark.

" " 3359. 37 a 37 m im Berneder Löhle, teilweise Wieswachs  
100 Mark.

" " 55 1/4. 8 a 26 m Hopfenacker im Teich, incl. Drahtanlage.  
180 Mark.

" " 55 1/2. 8 a 26 m Hopfenacker allda, incl. Drahtanlage. 120

" " 2120. 36 a 11 m in Eschbäckern. 400 Mark.

" " 3590. 15 a 66 m in der Halbe 30 Mark.

" " 2178. 5 a 33 m auf dem Eschbäckwiesen. 80 Mark.

" " 672. 5 a 20 m in Hagentheilen. 60 Mark.

**Wiesen:**

" " 2413. 2 a 76 m in Dürrwiesen 50 Mark.

" " 569 1/4. 2. 18 a 42 m in Käläckern 700 Mark.

" " 1532. 18 a 57 m vor'm Sohl 500 Mark.

Kaufliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige  
— der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte — Kauflustige und  
deren Bürgen vor dem Beginn der Versteigerung sich über ihre Zahl-  
ungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neueren Datums  
auszuweisen haben.

Altensteig, den 7. Juni 1886.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar **Dengler**.

**Egenhausen.**

Zu rein wollenen

**Kleiderstoffen**

habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle das selbe  
zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

**J. Kalkenbach.**

**W. Rieker in Altensteig**

empfehlte sich zu eleganter Ausführung von Buchdruckerarbeiten  
bei prompter Bedienung & mässigen Preisen.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
Dienstag den 15. Juni d. J. 38.  
vormittags 11 Uhr,  
kommen in der Revieramtskanzlei  
in Pfalzgrafenweiler  
**7500 Floßwieden, Bohnen-  
strecken u. s. w.**  
aus Abt. Hüttle zum Verkauf.

Revier Hoffstett.

**Wegsperr.**

Vom 15. Juni an bis zur Be-  
endigung des Baues bleibt der obere  
Kleinenzthalweg, die Strecke vom  
vorderen Neubachstühle an durchs  
Thal hinauf bis zum Nischelberg-  
Simmersfelder Weg, für jederart  
Fuhrwerk abgesperrt.

Eghausen.

**Langholz-Verkauf.**



Am  
Don-  
nerstag  
den 10.  
Juni  
d. J.

nachmittags 1 Uhr  
kommen auf hiesigem Rathhaus  
560 Stück Langholz mit 345  
Festm. zum Verkauf,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 2. Juni 1886.

Schulth.-Amt.  
Riehmüller.

Schernbach.

**Gras-Verkauf.**

Am Pfingstmontag den 14. d. M.  
mittags 1 Uhr  
verkaufe ich im Hirsch in Grömbach  
den Heu- und Dehndgrasestrag  
meiner Wiesen bei der Bölmesmühle,  
wozu Liebhaber eingeladen sind.  
**Böding.**

Fünfsbronn.



Eine guterhaltene,  
bereits noch neue  
**Schneider-  
Nähmaschine**  
hat aus Auftrag zu  
verkauft  
**Johs. Waidelich.**

Altensteig.

Ein Logis hat  
**zu vermieten**  
J. F. Kirn,  
Schuhmacher.

Altensteig.

**2 tüchtige  
Gesellen**  
finden sogleich dau-  
ernde Beschäftigung  
bei  
**Johannes Schuler,  
Schuhmacher.**

Obermühlbach—Heselsbronn.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier der ehelichen Verbindung des  
**Michael Schneider** von Obermühlbach,  
mit

**Marie Keppler** von Heselsbronn,

laden die Unterzeichneten Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 10. Juni d. J.**  
in das Gasthaus zum „**Stern**“ in Altensteig  
freundlichst ein.

Es wird gebeten, dieses statt besonderer Einladung ent-  
gegennehmen zu wollen.

Die Väter:

**Michael Schneider**, Gutsbesitzer.  
**Fr. Keppler**, Gutsbes. und Holzhändler.

Pfalzgrafenweiler.

Einen älteren und einen neuen  
**Ruhwagen**  
setzt dem Verkauf aus  
**Gottfried Wagner,**  
Schmied.

Altensteig.



Ein jüngeres, reinliches  
**Dienstmädchen**  
wird in ein besseres Haus  
gesucht.  
Zu erfragen in der  
Expedition.

Pfalzgrafenweiler.

Einen ordentlichen  
**Zungen**  
nimmt in die Lehre  
**Gottfried Wagner,**  
Schmied.

**Schönste Auswahl  
Albumbilder**

bei  
**W. Rieker.**

Altensteig.

Am Sonntag wurde in einer hies.  
Wirtschaft ein **Schirm**  
**vermisst.**  
Der jetzige Inhaber desselben  
wird gebeten, solchen in der Expe-  
dition d. Bl. abzugeben.

Egenhausen.

**Chlorkalk**  
zum Bleichen  
J. Kalkenbach.

**Pianos billig, baar od. Raten.**  
Weidensläufer. Berlin N.W

**Lehr-Verträge**  
bei  
W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs  
vom 4. Juni. 1886.

Dulaten . . . . . 9. 50—55  
20-Frankenstücke M. 16. 15—19  
Englische Sovereigns 20. 31—39  
Russische Imperiales 16. 67—72  
Dollars in Gold . . . 4. 16—20